Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 549. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 8. August 1889.

Kastengeist.

Berlin, 7. August.

Im „Militär-Wochenblatt" giebt ein alter Herr aus dem Offiziersstande seinen jungen Kameraden allerlei Verhaltungsmaßregeln. Ohne Zweifel meint er es sehr gut, und ich finde, daß aus dem Ton hin und wieder gerade bei den ihrem Inhalt nach bedenklichsten Stellen eine Naivetät hindurchklingt, welche es geradezu unmöglich macht, dem Verfasser ernsthaft gram zu werden. Hätte er seine Erfahrungen und Meinungen zu einem Artikel zugeschnitten, welcher in einem Unterhaltungsblatt von conservativer Färbung, etwa dem „Daheim", hätte Aufnahme finden können, so würden sie vielleicht einen recht liebenswürdigen Charakter angenommen haben. Daß er es den Offizieren an das Herz legt, das Tanzen nicht zu verabsäumen, wird ihm lebhafte Danksagungen von manchen schönen Lippen eintragen. Aber in ein amtliches Blatt gehören diese Artikel auch dann nicht, wenn dieses amtliche Blatt einen nichtamtlichen Theil hat.

Alles verstehen, heißt Alles verzeihen. Ich kann es mir sehr wohl denken, daß ein Mann, der im Cadettenhause erzogen ist, und der sein Leben ausschließlich in adeligen und militärischen Kreisen zugebracht hat, ein gewisses unheimliches Gefühl gegenüber allen denjenigen Erscheinungen hat, die außerhalb dieser Kreise sich bewegen. Ich kann es mir sehr wohl denken, daß er der ernsthaften Ueberzeugung ist, jede politische und kirchliche Ueberzeugung, die von derjenigen abweicht, welche in seinen Kreisen gehegt wird, müsse unausbleiblich zum Verderben führen. Ich glaube, daß Jemand, der in so einseitige Anschauungen sich festgerannt hat, trotz derselben eine sehr brave und menschenfreundliche Gesinnung hegen kann. Aber ein amtliches Blatt sollte sich doch davor hüten, solchen Anschauungen eine weitere Verbreitung zu leihen.

Alle Welt ist damit einverstanden, daß ein Offizier kein Politiker sein soll. Alle Welt ist damit einverstanden, daß ein Offizier „königstreu" sein soll, wie es der Verfasser jener Artikel verlangt. Aber man weiß, daß dem Worte „königstreu" sehr häufig eine Bedeutung beigelegt wird, die sich von dem Worte „reactionär" sehr wenig unterscheidet, und daß ein Offizier Reactionär sein muß, ist zum Wohle des Staates gerade nicht erforderlich. Aus der ganzen Fassung des Artikels geht hervor, daß der Verfasser dem Offizier nicht einmal jene milde liberale Gesinnung gestatten will, wie sie etwa den Generalen von Etzel und Stavenhagen eigen war, und daß er denjenigen, welche solche Gesinnungen hegen, eine bloße „Loyalitätsmaske" nachsagt.

Ich hörte im Anfange der sechsziger Jahre einmal einen Offizier sagen, die Schleswig-Holsteiner, welche an ihrer Zugehörigkeit zu Deutschland festhielten, seien eigentlich „Rebellen". Es war das eine Auffassung, die in solchen Kreisen, welche die specifische „Königstreue" für sich in Anspruch nehmen, lange Zeit hindurch die vorgeschriebene gewesen ist. Im Jahre 1864 fiel dieser Offizier im holsteinischen Feldzuge als ein tapferer Mann. Würde es ihm das Sterben nicht sehr erleichtert haben, wenn er sich darüber klar gewesen wäre, daß er nicht für Rebellen kämpfte, sondern für das deutsche Vaterland, daß er für eine Sache kämpfte, die gut war, die nicht dadurch gut geworden war, daß sie der König in die Hand genommen hatte, sondern die der König darum in die Hand genommen hatte, weil sie von Anfang an gut war! Die Kriege von 1866 und von 1870 haben darum einen so erhebenden Verlauf genommen, weil die Schranke, welche zwischen bürgerlichen und militärischen Gesinnungen anscheinend bestanden hatte, sich mit einem Schlage als nicht vorhanden erwies, weil diese Gesinnungen sich als übereinstimmend erwiesen. Künstlich eine Schranke zu errichten zwischen den Anschauungen des Offiziersstandes und denen des Bürgerthums, wäre das Verderblichste, was für den Staat ersonnen werden kann, und zur Aufrichtung solcher Schranken gelangt man, wenn man den Offizieren wehren will, auch nur Kenntniß zu nehmen von den Gedankenbewegungen, die sich im Kreise des Bürgerthums vollziehen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 8. August.

Im neuesten Heft der „Historisch-politischen Blätter" ergeht sich der bekannte ultramontane Schriftsteller Dr. Jörg in Erörterungen über den kaiserlichen Vaticanbesuch vom 12. October und richtet gegen den Grafen Herbert Bismarck sehr heftige Angriffe, die sich der Wiedergabe entziehen. Er behauptet, daß die Worte des Grafen in dem Augenblick, als derselbe auf dem Eintritt des Prinzen Heinrich in das Zimmer des Papstes bestand, lauteten: „Maintenant ou jamais, car un prince royal ne peut pas rester dans l'antichambre." (Jetzt oder nie, denn ein königlicher Prinz kann nicht im Vorzimmer bleiben.)

Das Stöcker'sche Blatt „Das Volk" erfreut seine Leser mit einer sehr netten, wenn auch vielleicht nicht durchaus salonmäßigen Charakteristik der Reptilien. Das genannte Organ schreibt nämlich: „Die Sauhirten, wie der Reichskanzler die „Officiösen" nennt, sind bei ihrer hütenden Arbeit etwas verwildert. Man weiß an unterrichteter Stelle nicht, wie dies oder jenes in die Presse kommt. Also vielleicht ist ein Obersauhirte nöthig mit unbedingtem Commando. Doch das wird sich alles finden. Jedenfalls ist es kein Wunder, wenn den Herren Halbamtlichen etwas schwüle zu Muthe ist. Sie haben so eine Art Empfindung, daß es ihnen mehr oder minder rasch an den Kragen geht, daß nicht die Säue, sondern die Sauhirten zum Wohle öffentlich abgethan werden sollen."

Von dem zweiten Artikel des „Militär-Wochenblattes" über das „moderne Ritterthum" ist der fromme „Reichsbote" ungemein entzückt. Sehr richtig hat der „Reichsbote" herausgefühlt, daß der Artikel trotz der etwaigen Verwahrungen dagegen die Offiziere zu strammen Hochconservativen und Reactionären machen will. Der „Reichsbote" sagt: „Darin hat der Artikel Recht, daß der Offizier eine bestimmte, klare, Herz und Willen erfüllende Gesinnung haben muß und kein mittelparteilicher Vermittelungsmann à la Lafayette sein darf." Das Einzige, was dem „Reichsboten" an dem Artikel mißfällt, ist, daß der Verfasser so offen mit der Sprache herausgegangen ist und vor aller Welt enthüllt hat, wohin wir allmälig bei uns gerathen sind. Der „Reichsbote" hält dafür, daß derartige Belehrungen für den Offiziersstand besser in die Lehrsäle der Erziehungsanstalten der Offiziere, als in die Presse, vor das große Publikum gehören.

Der römische Gewährsmann des in Pest erscheinenden clericalen Blattes „Magyar Allam" bestätigt, wie ein Telegramm der „N. Fr. Pr." meldet, daß der Papst nur im Kriegsfalle Rom verlassen wolle. Der Heilige Vater bedauere, daß Crispi das Versöhnungsangebot schroff zurückgewiesen habe und zwar schon aus dem Grunde, weil die rivalisirenden Mächte, Frankreich und England, die römische Frage auch ohne und selbst gegen den Willen des Papstes gegen Italien aufwerfen könnten.

Deutschland.

Berlin, 7. Aug. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Rittmeister a. D. von Wellmann, bisher Platzmajor in Kassel, dem Landschafts- und Marinemaler Saltzmann zu Berlin und dem Ober-Amtmann Elsner zu Klein-Rosenberg im Kreise Kalbe den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Königlich sächsischen General-Lieutenant von Holleben, genannt von Normann, Commandeur der II. Division Nr. 24, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Königlich sächsischen Hauptmann von Bünau im 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, und dem Königlich baierischen Commerzien-Rath Heinrich Blind zu Genf den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Königlich sächsischen Obersten von Egidy, Commandeur des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, den Kronen-Orden zweiter Klasse in Brillanten verliehen.

Se. Majestät der König hat den Regierungs-Assessor Heinrich Guenther in Rummelsburg zum Landrath ernannt.

Dem Landrath Guenther ist das Landrathsamt im Kreise Rummelsburg übertragen worden. — Der ordentliche Professor Dr. Engler an der Universität Breslau ist in gleicher Eigenschaft in die philosophische Facultät der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin versetzt worden. — Der außerordentliche Professor Dr. Gustav Hertzberg in Halle ist mit Allerhöchster Genehmigung zum ordentlichen Honorar-Professor in der philosophischen Facultät der Universität daselbst ernannt worden. — Der Appellationsgerichtsrath a. D., Geheime Justiz-Rath Dr. Planck in Göttingen ist mit Allerhöchster Genehmigung zum ordentlichen Honorar-Professor in der juristischen Facultät der Universität daselbst ernannt worden. — Dem bisherigen Kreis-Physikus Dr. Kollm in Freistadt i. Schl. ist das neue X. Bezirks-Physikat in Berlin übertragen worden. — Dem Registratur-Hilfsarbeiter im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Ernst Ludwig ist der Charakter als Geheimer Registratur-Assistent verliehen worden.

(Reichs-Anz.)

[Die Kaiserin Friedrich] soll, wie die „Straßb. Post" meldet, die Absicht haben, demnächst eine längere Reise nach Italien anzutreten. Die Kaiserin soll ihren Aufenthalt in Rom nehmen und von dort nach Athen zur Theilnahme an der Hochzeit ihrer Tochter mit dem Kronprinzen von Griechenland reisen wollen.

[Von dem Besuch des Kaisers Franz Josef] berichten die „B. P. N.": Bei der am 12. d. M., Nachmittags 5 Uhr, auf dem Thiergarten-Bahnhof erfolgenden Ankunft des Kaisers von Oesterreich bilden die Truppen des Garde-Corps, mit Ausnahme der Artillerie-Schießschule und des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin, Spalier. Auf dem Bahnhof Thiergarten steht die Leib-Compagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß, vor dem königlichen Schloß eine Compagnie des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 mit Fahne und Regimentsmusik als Ehrenwache. Vor dem Wagen der Majestäten reitet die Leib-Escadron des Regiments der Gardes du Corps, hinter demjenigen des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este eine Escadron des Garde-Kürassier-Regiments. Im Lustgarten wird die Leib-Batterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments aufgestellt, welche beim Einfahren der Majestäten in das Brandenburger Thor mit dem Salutschießen beginnt. Es werden 101 Schuß abgegeben. Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr findet ein großer Zapfenstreich vor dem königlichen Schlosse, Lustgartenseite, statt, ausgeführt von sämmtlichen Musikcorps des Gardecorps, mit Ausnahme desjenigen des vierten Garde-Grenadier-Regiments Königin. — Vom Husaren-Regiment Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 16 treffen 6 Unteroffiziere hier ein, welche den Dienst als Ehrenposten bei der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich vor dessen Gemächern versehen sollen.

[Vom Reichsbank-Gesetz.] Wie die „Hamb. Börsen-Halle" wissen will, soll in dem Programm der Reichsregierung für die Erneuerung des Reichsbankgesetzes auch die Einschränkung resp. die Beseitigung der Notenausgabe der Privatbanken eine Rolle spielen.

[Wegen Majestätsbeleidigung] ist nach dem „Fremdenblatt" die jüngste Nummer der „Berliner Montags-Post" polizeilicherseits mit Beschlag belegt worden.

[Wegen des Schweine-Einfuhrverbots] soll nach der „Voss. Zeitung" Herr von Bötticher am Montag eine längere Unterredung mit dem Stellvertreter des österreichisch-ungarischen Botschafters in Berlin gehabt haben.

[Ueber eine Vereinbarung der deutschen Postverwaltungen über die Postwerthzeichen] wird der „Magdeb. Ztg." berichtet. Danach ist zwischen der Reichspost und der baierischen und würtem-

---

Nachdruck verboten.

Evas Roman.

Von **H. Abt.** [41]

Fräulein Thusnelda wandte sehr plötzlich den Kopf und blickte Herrn Schulze an. „Ah," sagte sie mit einer eigenthümlich gedehnten Stimme, „Sie meinen, als Ihre — Haushälterin?"

Herr Schulze schlug sich erschrocken an die Brust. „Ich bitte Sie um Gottes willen, mein verehrtes Fräulein, — Haushälterin!? Dafür ist die Kiesewettern da. Sie sollen in keiner Weise irgendwelche Pflichten übernehmen! Wer würde Ihnen, einer Dichterin —"

Der abweisende Zug schwand von Fräulein Thusneldas Lippen und machte einem elegischen Lächeln Platz.

August Schulze saß eine Minute regungslos und studirte, ein zweiter Archimedes, seine in den Sand gezogenen Kreise. Dann sprang er empor. Ein großer Entschluß stand auf seinem Gesicht geschrieben.

„Mein werthgeschätztes, hochverehrtes Fräulein — hm — Fräulein Thusnelda — könnten Sie sich entschließen, — meine Frau zu werden?"

„Ich will gleich auf der Stelle selber Friedrich August Schulze heißen," rief Westerholm, der drinnen in der Stube an das Fenster getreten war, „wenn die beiden da draußen nicht eine Verlobung zusammenquirlen."

„Aber Wolf," sagte Eva vorwurfsvoll, „Du sollst doch nicht spotten über die gute Thusnelda. Aber wirklich — bog sie sich über seine Schulter und schlug dabei die Hände zusammen, — er legt den Arm um sie, — sie lehnt sich an ihn — und —"

„Und jetzt küßt er sie!" lachte Westerholm schallend auf. „Prosit, alter Knabe! Da — und nun kommen sie mit der frohen Kunde auf das Haus zu."

In der Hausthür trat Eva dem Brautpaar entgegen und hielt beide Hände ausgestreckt.

„Bester Herr Schulze, — meine liebe, gute Thusnelda!"

Die glückliche Braut umarmte die junge Frau und barg ihr Gesicht in deren blonden Locken.

„Ach, mein süßes Herz", hauchte sie, „ich bin so verwirrt, so außer mir und — und ich schäme mich so."

Jetzt kam auch Westerholm aus der Stube, aber bei seinem Anblick floh die verschämte Braut mit einem leisen Aufschrei in ihr Kämmerlein. Als nach einer Weile Eva kam, sie zurückzuholen, und noch einmal ihre herzliche Freude aussprach, seufzte Thusnelda:

„Ach, ich weiß es nicht, ob ich nicht doch vielleicht ein Unrecht thue. Wird der bleiche Schatten meines heimgegangenen Thaddäus nicht zürnen, wenn ich ihm die auf ewig gelobte Treue breche! An seinem Grabe habe ich so oft gelobt, gleich ihm jungfräulich zu sterben. Aber ach, — das Herz eines Mädchens ist so schwach, heißem Liebeswerben gegenüber." — Und dann, aus dem sentimentalen Pathos einigermaßen in gewöhnliche Redeweise zurückfallend: „Wenn er nur nicht gerade Schulze hieße. Frau Schulze, — nicht wahr, das klingt nicht gut?"

Eva suchte sie darüber zu beruhigen, und sie selbst tröstete sich mit der Aussicht: vielleicht kann er Stadtrath werden.

Und dann war Thusnelda ganz zur Natürlichkeit zurückgekehrt und rief innig: „Er ist ein seelensguter Mensch, ich habe ihn rechtschaffen gern und will ihm eine brave — aufmerksame Frau werden."

Am Abend feierte man eine fröhliche Verlobung, zu der Fräulein Thusnelda eigenhändig die polnischen Karpfen bereitet hatte. Tags darauf reiste Herr Schulze ab, da es Fräulein Thusnelda nicht schicklich fand, wenn ein Brautpaar unter einem Dache weilte. Doch nur drei Wochen währte die Trennung, dann kam Herr Schulze zurück und holte sich Thusnelda Schwanflügel als sein junges Weibchen nach Dresden. Einige Tage später rüstete auch Westerholm mit seiner Frau sich zur Abreise.

Evas in den ersten Wochen noch immer etwas bedenkliche Schwäche hatte sich fast ganz gehoben, ein rosiger Hauch lag wieder über ihrem Gesicht, auch Westerholms Sohn konnte nunmehr, in dem respectabeln Alter von zwei Monaten, unbesorgt mit auf die Reise genommen werden, und um so unbesorgter, als Resi endlich sich hatte überreden lassen, ihren Mann sowie die Kinder der Obhut ihrer Schwester zu übergeben und so lange noch dem Stammhalter der Westerholms ihre Sorge zuzuwenden.

Eva hatte laut aufgejubelt und war ihrem Manne unter Freudenthränen um den Hals gefallen, als derselbe ihr vorgeschlagen hatte, nach Schwellin zurückzukehren und daselbst ihre feste und bleibende Heimath zu gründen.

„Nun ist mein Glück vollkommen, Wolf. Und auch Du sollst Dich nicht hinaussehnen in den Lärm der Welt; das Kind und ich, wir wollen Dich so fest halten mit unserer Liebe, daß Du Deines Herzens volles Genügen finden sollst."

* * *

An demselben Abend, als Westerholm mit seiner Frau zum ersten Male wieder in dem traulichen Zimmer des Schwelliner Herrenhauses saß, war in Berlin das Theater, dessen erster Stern Sina Romala geworden war, wieder einmal zum Erdrücken voll. Die Schauspielerin, die man bisher nur in ernsten, classischen Rollen bewundert hatte, trat heute zum ersten Male in einem der modernen französischen Stücke auf, sie spielte die „Froufrou", und es ging ein solches Sprühfeuer von blendendem Witz, graziösem Uebermuth und raffinirter Koketterie von ihr aus, daß ein wahrer Sturm von Beifall nach dem Schluß des ersten Actes erbrauste.

„Sie spielt ihre Rolle ganz vorzüglich," sagte ein etwas strenger Kritiker der klassischen Richtung zu seinem Nachbar.

Der drehte lachend den Schnurrbart.

„Pah, ein jedes Ding hat seine Zeit. Sie wird des tugendhaften Kothurns überdrüssig geworden sein, und der Philinenpantoffel steht ihr in der That zum Entzücken."

In ihrer Garderobe ließ Sina Romala sich von der Zofe umkleiden. Auf ein Klopfen hin schaute diese aus der Thür und kam gleich darauf mit einem Bouquet prächtiger rother Nelken zurück, das sie der Schauspielerin ein wenig zögernd reichte.

„Von dem Herrn Grafen Solden."

Sinas Hand zog sich von dem Bouquet zurück, als ringelte aus den Blumen sich ihr eine Natter entgegen.

„Hinweg damit!" kam es zischend von ihren Lippen.

„O, gnädiges Fräulein," suchte die Zofe zuzureden, „die schönen Blumen, wie herrlich würden sie zu dem schwarzen, goldgestickten Kleide stehen. Und Fräulein haben noch gar nicht recht gesehen; wenn auch Fräulein alle Geschenke zurückweisen, bei diesem hier wäre es doch eine reine Sünde." Damit bog sie die Nelken etwas auseinander, so daß ein zwischen denselben liegendes prachtvolles Halsband aus Brillanten und Smaragden sichtbar wurde. Ein kurzes, gelles Lachen kam bei dem Anblick von den Lippen der Schauspielerin. Dann, während sie das Bouquet in die Hand nahm und starr betrachtete, ging ein eigenthümlich düsterer, wild herausfordernder Zug über ihr Gesicht.

„Und warum nicht?" murmelte sie für sich. „Warum nicht gleich in die tiefste Tiefe hinab? So kann es nicht länger dauern! Ich will nicht wahnsinnig werden, und ich habe den Muth verloren, zu sterben. Sterben? Leben will ich, lustig leben und lachen, hahaha!"

„Gnädiges Fräulein, der Graf wartet draußen," erinnerte leise die Zofe.

Wieder durchfuhr ein Zusammenzucken wie von Ekel und Abscheu die Schauspielerin, dann warf sie ungestüm den Kopf zurück. „So laß ihn eintreten."

(Fortsetzung folgt.)

bergischen Postverwaltung zu der bisherigen grundsätzlichen Bestimmung, daß Sendungen, welche mit Postwerthzeichen eines anderen Postgebiets versehen zur Auflieferung gelangen, als unfrankirt zu behandeln und die Postwerthzeichen als ungiltig anzusehen sind, der folgende Zusatz angenommen worden: „Sind dergleichen Sendungen des Wechselverkehrs nach demjenigen Gebiete bestimmt, welchem die Postwerthzeichen angehören, so zieht die Postanstalt am Bestimmungsorte von dem Empfänger nur das nach Abzug des Werthes der Marken verbleibende Porto ein oder vergütet auf sonstige Weise dem Empfänger den Betrag der unrichtig verwendeten Werthzeichen. Postkarten, welche mit Werthzeichen der Reichs-Postverwaltung, der königlich baierischen oder der königlich würtembergischen Postverwaltung versehen sind und im Bezirke einer anderen deutschen Postverwaltung als derjenigen, welcher das Werthzeichen angehört, aufgeliefert werden, sind gegen Erhebung von 5 Pf. Porto und 5 Pf. Zuschlagsgebühr — zusammen 10 Pf. — zu befördern. Sind jedoch dergleichen Postkarten nach demjenigen Gebiete bestimmt, welchem das Werthzeichen angehört, so ist am Bestimmungsorte von dem Empfänger nur der nach Abzug des Werthes der Marke verbleibende Betrag einzuziehen." Wurde bisher ein Brief von München oder Stuttgart mit einer Reichspostmarke nach Berlin gesandt, so mußte der Empfänger 20 Pf. zahlen, von jetzt an zahlt er nur noch 10 Pf. Eine Reichs-Postkarte, in München nach Stuttgart aufgegeben, brauchte bisher gar nicht befördert zu werden; in Zukunft hat der Empfänger nur 10 Pf. zu zahlen. Für eine Reichs-Postkarte, die in München oder Stuttgart nach Berlin aufgegeben wird, hat der Empfänger von jetzt an nur noch 5 Pf. nachträglich zu entrichten.

[Lotterie.] Mit der Ziehung in der 1. Klasse der 181. Königlich Preußischen Klassen-Lotterie wird am 1. October d. J. der Anfang gemacht werden.

• **Gelsenkirchen,** 5. Aug. [Ueber die Verhaftung und Wiederfreilassung des Bergarbeiters Dieckmann] wird dem „Berliner Volksblatt" geschrieben: Dieckmann wurde sofort nach seiner Ankunft nach Bochum geführt und über seine Aeußerungen in den Bergarbeiter-Versammlungen während des Ausstandes verhört. Er wurde in Haft behalten, weil, wie der Untersuchungsrichter ihm eröffnete, der dringende Verdacht gegen ihn vorliege, daß er durch Flucht ins Ausland der Verfolgung sich entziehen wolle, da er ja doch im Inlande keine Arbeit mehr bekäme. (!) Ferner wurde von ihm Auskunft über den Pariser Congreß verlangt; er verweigerte sie jedoch. Er erklärte nur, daß er aus freien Stücken nach Paris gereist sei; gewählt hätte er aus dem einfachen Grunde nicht werden können, weil die Behörde doch jede Bergarbeiterversammlung mit der Tagesordnung: Beschickung des Congresses, verboten haben würde. Gegen seine Verhaftung legte D. sofort Beschwerde beim Landgericht in Essen ein, das am Dinstag seine schleunige Freilassung telegraphisch verfügte. Mittags um 2 Uhr wurde D. entlassen. Während seiner Haft war in seiner Wohnung eine Haussuchung vorgenommen worden, die einige socialdemokratische Schriften zu Tage förderte, Belastendes aber nicht ergab. Ueber D. soll Briefsperre verhängt sein.

Oesterreich-Ungarn.

• **Wien,** 6. August. [Der Anthropologen-Congreß.] Heute Vormittags fand zunächst von 8 bis 10 Uhr eine Sitzung der Deutschen anthropologischen Gesellschaft unter dem Vorsitze des Präsidenten Professor Virchow statt. Derselbe gab seiner Freude über das Zustandekommen des Congresses Ausdruck, derselbe werde die innigen Verbindungen nur noch enger knüpfen. Hierauf begrüßte Herr Custos Franz Heger, welcher als Localgeschäftsführer fungirte, die Versammlung im Namen der Wiener anthropologischen Gesellschaft.

Der Vorsitzende, Geheimrath Virchow, ergreift das Wort, um dem Gefühle der Bewunderung und der Anerkennung Ausdruck zu geben, welches ihn gestern bei der Besichtigung des Naturhistorischen Hofmuseums ergriffen. Redner gedachte hierbei der Verdienste Hochstetter's und dessen reicher Thätigkeit, die im Hofmuseum auf Schritt und Tritt merkbar wird. Redner gab dem tiefen Schmerze über den frühen Verlust des berühmten Gelehrten Ausdruck und schloß: „Möge der Geist Hochstetter's auch über unserer Versammlung schweben und die herrliche Erinnerung an jenen Mann, der in jeder Faser deutsch, in jedem Zuge seines Wesens ein echter Gelehrter war, uns niemals verlassen." (Bravo! Bravo!)

Der Generalsecretär der Gesellschaft, Prof. Dr. J. Ranke (München), erstattete sodann den wissenschaftlichen Jahresbericht, indem er die Fortschritte der anthropologischen Wissenschaft im letzten Jahre einer Besprechung unterzog. „Die einschlägigen Publicationen — sagt Ranke — haben im letzten Jahre eine Fülle neuer Leistungen geboten, welche beweisen, daß unsere Wissenschaft in stetem Fortschritte begriffen ist. Ich begrüße dann vor Allem die große Entwicklung, welche die Anthropologie als selbstständige Disciplin an den deutschen Universitäten gemacht hat. Für Leipzig wurde ein außerordentlicher Professor in der Person des Dr. Wilhelm Schmidt ernannt, und in München, wo die Anthropologie die erste sichere Heimstätte fand, sind die betreffenden Vorlesungen die frequentirtesten an der ganzen Hochschule. Auch mehrere Promotionen mit Anthropologie als Hauptfach erfolgten, und andere sind noch in Aussicht. Ich fühle mich verpflichtet, hier der königlich baierischen Regierung den um die Förderung unserer Wissenschaft so hoch verdienten Dank auszusprechen. Mögen andere Universitäten und Staaten dem von Baiern gegebenen Beispiele folgen. Ich habe wiederholt betont, daß die Anthropologie sich auch als Ethnographie für Deutschland ausbilden müsse, und unser allverehrter Virchow steht auch an der Spitze dieser neuen Bewegung, welche beweise, was für große Aufgaben unserer anthropologischen Forschung im Vaterlande zugewiesen sind. Die Ueberzeugung muß geweckt werden, daß eine vaterländische Ethnographie ebenso viel Werth hat, als eine Ethnographie fremder Racen. Es freut mich, daß ähnliche Bestrebungen in Oesterreich und Ungarn schon zu so schönen und großen Resultaten geführt haben, wie es das letzte Werk des so tief betrauerten Thronerben, „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild", ist.

Redner bespricht noch die Publicationen des letzten Jahres, als deren bedeutendste er die von Rudolf Henning und L. Lindenschmidt („Die Alterthümer der Merowingischen Zeit") bezeichnet. Nach einigen Mittheilungen des Vorsitzenden über das ethnographische Museum in Berlin erstattet Oberlehrer Weismann den Kassenbericht. Die Gesellschaft besitzt ein Vermögen von 3900 Mark, ferner als Kassenrest 870 Mark. — Virchow besprach unter Anderem im Anschlusse ein von Hauptmann a. D. Boetticher verfaßtes offenes Sendschreiben, in welchem Hissarlik nicht wie Schliemann behauptet, als Troja, sondern als eine Nekropole hingestellt wird. Gegenüber dem heftigen Feldzuge, welchen Boetticher gegen Schliemann eröffnet hat, bemerkte Virchow, was Boetticher da zusammengebraut hat, sei ein furchtbarer Unsinn. Boettichers Angriffe, für welche ein großes deutsches Journal seine Spalten offen habe, seien pöbelhaft und man könne fast sagen, mit der Hartnäckigkeit eines Wahnsinnigen vorgebracht. Nach einigen weiteren Mittheilungen wurde die Sitzung geschlossen. — Um 10 Uhr begann die erste gemeinsame Sitzung.

Die Reihe der wissenschaftlichen Vorträge — es stehen deren neun auf der Tagesordnung — eröffnete Herr Dr. Moriz Hoernes, welcher „über den gegenwärtigen Stand der Urgeschichtsforschung in Oesterreich" sprach.

Der würtembergische Major a. D. Eugen Freiherr von Troeltsch machte Vorschläge zum Schutze prähistorischer Alterthümer, welche hauptsächlich dahin gehen, durch aufklärende Darstellungen in Wort und Bild, welchen eigene Fundregeln beigegeben sind, dahin zu wirken, daß Funde nur an die Staatssammlungen abgeliefert werden sollen. Der Vortragende demonstrirte einige Wandtafeln, welche die Ausführungen des Vortragenden belegten. Professor Fraas (Stuttgart) beantragte, die Versammlung möge sich dahin aussprechen, daß auch in anderen Ländern derartige Tafeln, wie es für Würtemberg geschehen, angefertigt werden mögen. (Angenommen.)

Frankreich.

L. **Paris,** 6. Aug. [Boulangers Vertheidigungsschrift.] Boulanger läßt heute, wie bereits telegraphisch gemeldet, in den ihm ergebenen Blättern eine Antwort auf die Anklageschrift des Generalstaatsanwalts Quesnay de Beaurepaire erscheinen. Sie ist überschrieben:

„An das Volk, meinen alleinigen Richter!

und beginnt so:

„Ich wende mich an alle rechtschaffenen Leute und nicht an die Richter des Staatsgerichtshofes, denen ich weder die Competenz, noch Unparteilichkeit zugestehe. Wenn dieses Ausnahmegericht, dessen Spruch ganz Frankreich im Voraus kennt, dieser politische Gerichtshof, der Auftrag hat, seinen Gegner zu verurtheilen, dieses Gericht, dessen Urtheil nur ungerecht und schändlich ausfallen kann, sich damit begnügt hätte, mich des angeblichen Attentats zu zeihen, das die öffentliche Verachtung schon nach Verdienst gewürdigt hat, so hätte ich geschwiegen und es dem Lande überlassen, über meine Richter zu Gericht zu sitzen."

Da aber, führt nun Boulanger weiter aus, nichts Greifbares und Bestimmtes gegen ihn vorlag, so hat Herr Quesnay de Beaurepaire, der Knecht, den man für eine niedrige Arbeit ausersah, der talentlose Romanschriftsteller, nach allen Seiten seine Häscher ausgesandt, um Niederträchtigkeiten anzusammeln, er hat einen Schwindler, wie Buret, besolden lassen, um einen Unschuldigen mit Koth zu bewerfen. Darum sieht sich jetzt Boulanger gezwungen, das Schweigen zu brechen, das er vorgezogen hätte, und er kann es um so eher, als die Actenstücke des Processes in seine Hände gerathen sind. Nun nimmt der Verfasser der Antwort, welcher wohl eher Naquet als Boulanger heißen dürfte, die Anklageschrift Punkt für Punkt vor: Die militärische Laufbahn des Generals, die geheimen Agenten und Agentinnen, den „falschen Zeugen" Buret, den Kaffee in Täfelchen, die Epaulettengeschichte, die 44 schwarzen und farbigen Portraits, die angeblichen Subventionen zu Preßzwecken, den „verächtlichsten Theil der Anklageschrift", die geheimen Fonds des Kriegsministeriums und den Reservefonds u. s. w. Hinsichtlich der letzteren legt er dar, er wäre gezwungen gewesen, den Reservefonds, der bei seinem Amtsantritte 1 979 575 Franken betrug, anzugreifen, weil das für die geheimen Ausgaben bewilligte Budget in jenem Augenblicke unzureichend war.

„Der Auskunftsdienst nahm 86 000 Franken mehr in Anspruch, als dafür ausgesetzt war. Alle Patrioten, die sich der Zwischenfälle erinnern, welche dem Schnäbele-Handel vorangingen oder ihn begleiteten, alle Offiziere, die mit mir arbeiteten und wissen, was wir damals thaten, werden finden, dies sei sehr wenig! Und wenn ich nicht mehr ausgab, so erklärt sich dies eben dadurch, daß ich in jenen Tagen viel uneigennützige Hingebung fand.

Sollten Sie denn vergessen haben, Herr General-Staatsanwalt, daß wir niemals dem Kriege näher standen? . . . Sie behaupten freilich, niemals wäre der Auskunftsdienst so vernachlässigt worden. Wo haben Sie denn Ihre Erkundigungen eingezogen, Herr General-Staatsanwalt? Erinnern Sie sich denn nicht mehr der Artikel der deutschen Presse, die Tag um Tag über die Ausdehnung unseres Spionage-Systems zeterte? Wenn ich nur mein Interesse berücksichtigte, so könnte ich Ihnen hundert verschiedene Vorfälle aufzählen; aber mein Patriotismus untersagt es mir. Nur einer mag hier Platz finden, um zu beweisen, daß meine Mitarbeiter und ich unserer Pflicht getreulich nachkamen:

Der Militär-Attaché einer großen Macht hatte mit außerordentlichem Geschick ein weitverzweigtes Spionage-System eingerichtet, gegen das wir ohnmächtig waren. Nach tausend Mühen gelang es uns, zu erfahren, wo er seine Papiere verbarg. Eine Nacht bemächtigte man sich ihrer. Ja, Herr General-Staatsanwalt, eine ganze Nacht lang hatten wir die Spionenliste, die Abschrift der Berichte, welche der Attaché seiner Regierung gesandt hatte, in den Händen; Alles konnten wir in einer Nacht copiren. Und den nächsten Morgen fand der Offizier bei seinem Erwachen alle Documente an ihrem Platze. Niemals hat er gewußt, auch nach seiner Versetzung nicht, wie gewisse Enthüllungen zu unserer Kenntniß gelangt waren; wie theuer uns dies zu stehen kam, finden Sie doch einen Franzosen, der sagt, es wäre zu theuer gewesen! Und wo ist ein verständiger Mann, der nicht begreife, daß für solche Operationen viel Geld unerläßlich ist? Im Verlauf dieses Handels ließ ich das Spionengesetz zur Annahme bringen. Es ist nicht meine Schuld, wenn dasselbe nicht strenge zur Anwendung gelangte, und ich schwöre Ihnen, daß es anders geworden wäre, wenn ich noch länger im Kriegsministerium geweilt hätte. Sie wagen zu sagen, Herr de Beaurepaire, mein Auskunftsdienst wäre vernachlässigt worden. Fragen Sie doch meine Collegen vom Auswärtigen Amte, die Herren de Freycinet und Flourens, und man wird Ihnen erzählen, wie oft ich ihnen kostbare Auskünfte lieferte über Angelegenheiten, welche sie angingen."

Dieses Capitel der geheimen und der Reserve-Fonds schließt mit der Behauptung, welche die boulangistischen Blätter schon dieser Tage aufstellten, General Boulanger hätte nach genauer Rechnungführung 2000 Franken aus seiner Tasche gegeben, aber sie von seinem Nachfolger Ferron nicht zurückverlangen wollen. Nach der Zahlenaufstellung der Anklageschrift wären nämlich nach dem Weggange Boulangers 30 000 Franken zu wenig in der Kasse gewesen, aber nun brachte er jüngsthin den bereits erwähnten Empfangsschein eines Al. de Mondion vom 31. Mai 1887 bei, demzufolge General Boulanger ihm für Missionen in Deutschland und Belgien 32 000 Franken bezahlt hätte.

„Nun meine ich, Herr General-Procurator, meine Rechnungen lägen klar genug vor; ich wünsche Ihrem Freunde, Ihrem Spießgesellen Constans, daß er ebenso genau über seine geheimen Fonds Buch führen könne."

Was die Anschuldigung betrifft, er hätte bei einem Geschäfte mit dem „Avenir national", einem Blatte, das ein kurzes Dasein fristete, Staatsgelder vergeudet, rühmt sich der ehemalige Kriegsminister, wie folgt:

„Um meinen Kundschafter-Dienst zu ergänzen, welcher in Folge der Vorsichtsmaßregeln der fremden Regierungen sich immer schwieriger gestaltete, wollte ich ein Organ zu meiner Verfügung haben, das mir unter dem Vorwande auswärtiger Correspondenzen dazu behilflich wäre, überallhin Agenten zu schicken und mit ihnen zu verkehren. Vor Allem wollte ich, es ist ein ernstes Geständniß — Leute unter der Hand haben, welche mit den Socialisten eines gewissen Landes Beziehungen anknüpften, aus denen ich am Vorabende eines Krieges Nutzen zu ziehen gedachte; aber erst dann. Darum war mir daran gelegen, auf der Redaction des Blattes Männer zu haben, die sich an socialistischen Bewegungen betheiligt hatten."

Des Weiteren ergeht sich die Antwort über das angebliche Attentat, die falschen Angaben in Betreff der Hin- und Herfahrten Boulangers zwischen Clermont-Ferrand und Paris, die Rolle, die er im Augenblick des Präsidentenwechsels gespielt haben sollte, seine Geldmittel, die Bestechungs-Versuche u. s. w., und dann schließt das acht Spalten lange Schriftstück:

„Meine Gegner, die sich meine Richter nennen, werden mich morgen verurtheilen; aber Sie und Ihre Gebieter sind von den ehrbaren Leuten, welche die ungeheure Mehrheit in unserem Lande bilden, schon gerichtet und verdammt worden. Der französische Richterstand hat die schönste Geschichte der Welt; vergeblich würde man in seiner Vergangenheit eine Magistratsperson suchen, die das gleiche Handwerk trieb, wie Sie . . . . . Denn Sie wissen vielleicht nicht, o schlecht unterrichteter Staatsanwalt, daß manche meiner Freunde mir aus meiner Ehrfurcht vor der Gesetzlichkeit, welche durch die Volksabstimmung besiegelt worden ist, den größten Vorwurf machen. Ja, ich, den Sie des Attentats beschuldigen, ich möchte, der Stimmzettel sei die einzige Waffe, deren man sich fortan bedienen darf. Und wenn das allgemeine Stimmrecht mir schon so oft sein Vertrauen bezeigt hat, so geschah dies, weil es wußte, welches Vertrauen ich zu ihm hegte. An dieses appellire ich gegen Ihre Verleumdungen, die ich widerlegt habe, und die Aefferei eines Gerichtsverfahrens, die man aufführen wird. An die Gerechtigkeit des Volks appellire ich gegen die Ungerechtigkeit der Parlamentarier."

Kleine Chronik.

• **Zigarre und „Rauchrolle."** Der kürzlich zum Austrag gebrachte Wettbewerb um den Preis für die beste Verdeutschung des Wortes Zigarre, bei welchem, wie bereits mitgetheilt, die „Rauchrolle" als Siegerin über ihre Concurrentinnen „Glimmrolle" und „Duftrolle" hervorgegangen, giebt einem Mitarbeiter der „Voss. Ztg." Anlaß zu folgenden treffenden Bemerkungen: „Daß die „Rauchrolle" jemals die Zigarre ersetzen werde, wird wohl Niemand erwarten. Trotz des Preisgerichts ist das Wort unbrauchbar und hart, wie gar viele der neueren Wortbildungen. Das Wort Zigarre ist ungleich leichter und einfacher, dabei schon in viele weitere Wortbildungen übergegangen, zu denen Rauchrolle durchaus ungeeignet ist. Wer wird Rauchrollenspitze, Rauchrollentasche und Aehnliches aussprechen wollen, selbst wenn er sich die Rauchrolle angezwungen! Wenn Zigarre verdrängt werden soll, dann kann es nur durch ein einfaches, kurzes, wohlklingendes Wort geschehen, das ebenso leicht auszusprechen ist. Das bloße Worterfinden genügt nicht, wenn sich auch 400 Bewerber darum bemühen. Eine passende Verdeutschung wäre allerdings möglich, wenn man sich nur an die Haupteigenschaft, den Hauptzweck der Zigarre, das Glühen oder Glimmen, halten wollte. Aus letzterem Wort läßt sich ganz sprachrichtig Glimmel bilden. Die Worte klingen und Klingel, klopfen und Klöppel u. s. w. bieten dazu das Vorbild. Glimmel hat nur zwei Silben, ist leicht auszusprechen und Jedem verständlich, dabei trefflich zu allen Verbindungen zu gebrauchen, als Glimmelspitze, Glimmeltasche, Glimmelkasten u. s. w. Wer aber wird jemals sagen wollen: Ich rauche Rauchrolle; diese Rauchrolle raucht; das Zimmer war von Rauchrollenrauch erfüllt. Kurz, man wird bei diesem Worte nicht blos auf die gewohnten Zusammensetzungen, sondern auch auf die gewohnte Sprechweise verzichten müssen. Dies sind unübersteigliche Hindernisse für die Einbürgerung dieses so mühsam zu Stande gebrachten Wortes. Einen Ersatz für Zigarre bietet dasselbe daher nicht im Entferntesten. Selbstverständlich ist diese Erörterung nicht durch die Wichtigkeit des Gegenstandes veranlaßt, sondern nur durch den Umstand, daß schon jetzt eine ganze Menge Verdeutschungen in Drucksachen heraufschwirren, welche ebenso unzulänglich sind als die Rauchrolle. Die Verdeutschung von Ausdrücken wie Zigarren und Tabak können wir ebenso gut entbehren, als diejenige von Kaffee, Thee, Kautschuk u. s. w. Aber wenn wir uns einmal ans Verdeutschen machen, müssen wir Ausdrücke schaffen, welche brauchbar sind und wirklich die Fremdlinge ersetzen können. Dazu genügt das schulmäßige Uebersetzen, das Aneinanderfügen von Worten nicht, wie es bei der Preisbewerbung um die Verdeutschung der Zigarre so üppig ins Kraut geschossen ist. Wir müssen vielmehr schöpferisch vorgehen, mit unserem Pfunde wuchern, unseren Stock alter, guter Stammwörter gehörig ausbeuten. Wenn in der bisherigen Weise fortgefahren wird, erhalten wir eine Menge langer mundverrenkender Wortungeheuer, welche nie in den Mund des Volkes übergehen werden. Die Gebildeten werden dieselben erst recht nicht gebrauchen, und dann stecken wir binnen wenigen Jahren wiederum so tief als jemals in der Fremdwörterei."

• **Ein Erinnerungszeichen an Kaiser Friedrich** befindet sich in der Waldhalle am Wolgastsee in der Nähe von Corswandt bei Swinemünde. Es ist dies ein mit einem Gitter umfriedigter und mit Marmorsteinen belegter Platz, auf welchem Steinbänke um einen runden Steintisch sich befinden. An dieser Stelle hatte Kaiser Friedrich als Kronprinz sich mit seiner Gemahlin nach dem Feldzuge 1870/71 zum ersten Male wieder begrüßt. Dieser Platz soll nun zur dauernden Erinnerung an dieses Ereigniß verschönt und mit entsprechender Inschrift versehen werden. — Das Mobiliar im königlichen Schlosse Sanssouci, welches sich noch jetzt in demselben Zustande befindet, wie es König Friedrich II. bei seinem Tode verlassen, hat durch das Hinscheiden Kaiser Friedrichs III. eine besondere Bedeutung erhalten. Dies ist besonders bei dem großen Polster-Lehnstuhl der Fall, welcher sich im ehemaligen Wohnzimmer Friedrichs des Großen befindet. Diesen Lehnstuhl ließ sich Kaiser Friedrich, kurz nach seinem Eintreffen von San Remo, während seiner Leidenszeit nach dem Schlosse Charlottenburg senden und benutzte ihn als Ruhesitz. Zu diesem Zwecke wurde derselbe, wie die „Potsd. Ztg." berichtet, nur mit einem losen Kattunüberzug versehen, sonst aber keine Veränderungen vorgenommen. Nach dem Ableben Kaiser Friedrichs III. wurde der Stuhl wieder nach Sanssouci gebracht und dadurch das Mobiliar wieder vervollständigt; der einfache Ueberzug befindet sich noch heute auf demselben. Die Wohnräume des „alten Fritz" bilden noch immer das Ziel vieler Hunderte, welche sich dieselben anschauen. Das dafür erhobene Eintrittsgeld von 25 Pf. für die Person wird zu einem wohlthätigen Zwecke verwendet.

• **Das Indianerspielen** ist neuerdings unter den Berliner Knaben so sehr in Aufnahme gekommen, daß es bereits auf die Schule seinen Einfluß auszuüben beginnt. Dem Lehrer einer Volksschule fiel es auf, daß so viele Kinder, welche alle so ziemlich in einer Gegend wohnten, fehlten. Bei näherem Nachforschen stellte sich nun heraus, daß die Knaben am Abend zuvor Indianer gespielt hatten, wobei sie sich mit einer in die Haut eindringenden chemischen Tinte das Gesicht roth und blau gefärbt hatten. Da die Farbe so rasch nicht zu entfernen war und die Knaben mit den bemalten Köpfen sich nicht sehen lassen konnten, so mußten sie eben die Schule versäumen.

• **Das unvorsichtige Bergsteigen** hat wieder mehrere Opfer gefordert. Zwei junge Leute von Herisau, die den Abstieg von der Ebenalp auf einem ungewöhnlichen Wege unternahmen, verunglückten; der Eine ist todt, der Andere schwer verwundet. — Von einer Turnerschaar ferner, die den Säntis besuchte, stürzte ein St. Galler, Namens Bösch, bei den „Furglen" ab und fand sofort seinen Tod. — Nach einer Meldung des „B. T." aus Graz stürzte am Dinstag der Rentner C. Jellinghaus aus Halle a. S. beim Abstieg vom Dachstein und blieb todt am Platze; der Führer wurde leicht verletzt.

• **Eine theure Hotelrechnung.** Wiener Blätter brachten vorgestern die Nachricht, daß in Karlsburg der Eigenthümer des Hotels „Hungaria" dem Erzherzog Albrecht für dessen zweitägigen Aufenthalt eine Rechnung von 1870 Fl. vorlegte. In Bestätigung dieser Mittheilung wird nun berichtet, daß das Militärcommando einen Befehl erließ, demzufolge den in Karlsburg garnisonirenden Offizieren auf das Strengste untersagt wird, das Hotel zu besuchen.

Theater- und Kunstnotizen.

• In der Philharmonie in Berlin begann vorgestern die „Banda municipale di Milano", zu deutsch die Mailänder Stadtcapelle, eine Reihe von Concerten, die sich bis zum Ende dieses Monats hinausdehnen sollen. Die Zusammensetzung ist die der deutschen Infanteriemusik, mit einigen kleinen Abweichungen natürlich, die auch im Klangcharakter hier und da anders wirken. Das Orchester bläst, nach dem Urtheil des Referenten der „Volksztg.", vorzüglich, es kommt unseren besten Regimentscapellen vollkommen gleich, steht in Bezug auf das Ensemble, auf Flüssigkeit und Genauigkeit der Ausführung seines Dirigenten, Herrn Andrea Guarneri, vielleicht sogar noch höher. Die Einleitung bildete eine Ovation für Berlin und das verbündete Preußen: Die Musiker erhoben sich von ihren Sitzen und ließen unser „Heil Dir im Siegerkranz" ertönen. Dann begann das Programm, eine Concert-Ouverture von Foroni, spanischer Tanz von Espinosa, ein Stück aus Ponchielli's „Gioconda" und Verdi's „due Foscari", Ouverture zum „Tell" von Rossini u. A.; auch deutsche Componisten waren vertreten, so Wagner mit dem Vorspiel zum „Lohengrin" und als heiterer Gegensatz Michaelis mit der türkischen Scharwache. Alles wurde vortrefflich gespielt, und die Zuhörer zollten jeder Nummer den reichsten wie wohlverdienten Beifall.

Im Wiener Burgtheater werden schon zu Beginn der Saison Otto Ludwig's „Makkabäer" mit Frau Wolter als Lea neu inscenirt gegeben werden. Auch eine Tragödie von Hebbel wird im Hinblicke auf den Erfolg des „Ring des Gyges" dem Repertoire eingefügt werden, und da Director Förster beabsichtigt, die schon früher gegebenen Dramen dieses Dichters, „Judith" und „Nibelungen", neu einzustudiren, so dürfte bald ein Hebbel-Cyclus im Burgtheater ermöglicht sein. Für das classische Repertoire sind außerdem neue Einstudirungen Shakespeare'scher Dramen geplant, für welche theilweise neue Bearbeitungen und auch neue Uebersetzungen gewählt werden sollen. So wird „Macbeth" in Zukunft in der vorzüglichen Uebertragung von Gildemeister gegeben werden. Für einzelne Stücke hat sich Dr. Förster selbst die Bearbeitung vorbehalten. In neuer Ausstattung wird auch „König Lear" erscheinen, und Sonnenthal wird zum ersten Male die Titelrolle spielen. Unter den ersten Novitäten der Saison soll ein Stück Wilbrandt's, „Graf Waldemar", erscheinen. Pailleron's „Die Maus" wird folgen. Bezüglich der Aufführung des neuen Lustspiels von Sardou: „Die Schwiegermutter", mit Glanzrollen für das Ehepaar Hartmann, schweben die Unterhandlungen, die wohl zu einem gedeihlichen Abschlusse führen werden, da keine Wiener Bühne einem französischen Autor Tantièmen gewähren kann, wie das Burgtheater. Endlich hat der glückliche, noch immer ungekannte Autor der „Wilddiebe" dem Director des Burgtheaters ein neues Stück in Aussicht gestellt. Auch bei diesem Werke soll die Anonymität des Verfassers gewahrt werden.

Der Bildhauer Bergmeier, ein Schüler von Prof. Begas und Lehrer am Berliner Kunstgewerbemuseum, hat die ihm übertragene Brunnenanlage für die Stadt Magdeburg im Modell fertiggestellt. Das Bildwerk, welches aus einem Obelisken mit Rococo-Ornamenten und vier Figuren besteht, soll in deutschem Sandstein zur Ausführung gelangen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. August.

• **Bekanntmachung.** Das hiesige Polizei-Präsidium publicirt soeben folgende Verordnung des Regierungs-Präsidenten: „Unter Bezugnahme auf § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30sten Juli 1883, sowie der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich hiermit nach erfolgter Zustimmung des Bezirksausschusses für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Breslau was folgt: § 1. Der § 18 der Polizei-Verordnung vom 17. Juli 1882 (Amtsblatt S. 205) wird hierdurch aufgehoben. Für den Schutz der Vögel kommt fortan ausschließlich das Reichsgesetz vom 22sten März 1888 (Reichsgesetzblatt S. 111) zur Anwendung. § 2. Der Verkauf und das Feilbieten von Kiebitz- und Möveneiern nach dem 5. Mai ist verboten. § 3. Zuwiderhandlungen gegen § 2 der Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. bezw. mit entsprechender Haft bestraft."

• **Straßensperre.** Behufs Umpflasterung wird die Neue Schweidnitzerstraße von der Gartenstraße bis zur Friedrichstraße incl. des Kreuzungspunktes daselbst vom 8. d. Mts. ab auf fünf Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt; ebenso behufs Legung von stärkeren Gasröhren die Neue Kirchstraße vom 5. bis incl. 10. d. M.

h. **Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde.** In der vorgestern Abend im „Café National" abgehaltenen Versammlung machte Obergärtner Ledien, der in Vertretung des Vorsitzenden die Versammlung eröffnete, verschiedene geschäftliche Mittheilungen, worunter sich auch ein Dankschreiben der Angehörigen des verstorb. Chefredacteurs Dr. Stein, der Ehrenmitglied des Vereins gewesen, befand. Des Verstorbenen wurde in ehrender Weise gedacht. Darauf erstattete Ledien den Bericht über die jüngst veranstaltete Reise nach Trebnitz. Nachdem noch eine Zierpflanze „Laxiflora" besprochen und zur Cultur empfohlen wurde, hielt Rector Langner seinen Vortrag über „Alpenpflanzen", womit er gleichzeitig eine kurze Reisebeschreibung nach der Schweiz mit besonderer Berücksichtigung landschaftlicher Schönheiten verband. Alsdann machte der Vorsitzende die erfreuliche Mittheilung, daß die Reblausbestimmungen, die den Verkehr mit Rußland erschwerten, wesentliche Erleichterungen erfahren haben. Gleichzeitig wurde die Frage aufgeworfen, ob es sich nicht empfehle, den Congreß deutscher Pomologen für das Jahr 1892 in Breslau abzuhalten. Da die Versammlung, die sich von dem Congresse Nützliches für Schlesien verspricht, demselben sympathisch gegenüberstand, wurde auf Antrag Damman beschlossen, den Breslauer Delegirten für die Wanderversammlung in Leobschütz mit der Einladung derselben zu beauftragen. Zum Schluß wurde für den Gärtnergehilfenverein, der im October d. J. ein Stiftungsfest veranstaltet, mit dem eine Prämiirung von schriftlichen Abhandlungen über schwerere, gärtnerische Arbeiten verbunden sein wird, eine ansehnliche Prämie beschlossen.

s. **Oderhafenverkehr.** Der Frachtenverkehr ist gegenwärtig wieder sehr lebhaft geworden; die Leistungsfähigkeit der Kohlenkipp wird bis aufs höchste geschraubt; ganze Kohlenzüge harren häufig dieser Entladung. Die Befürchtungen, daß beim Eintritt des Hochwassers der Kippverkehr gänzlich lahmgelegt werden könnte, sind also nicht eingetroffen. Wie immer wird auch in dieser Saison eine große Menge Schwefelkies verladen; ebenso Reis, Eisen, Schlemmkreide, Eisenerde u. s. w. Die Holzverladungen, welche größtentheils aus Stämmen und Balken bestehen, kommen hier aus Oesterreich per Bahn durch und gehen per Schiff nach Hamburg und andern Seehäfen weiter, um zum Schiffsbau verwendet zu werden. Nach kurzer Zeit beginnt auch wieder die Spiritus- und Rohzucker-Verladung.

△ **Steinau a./O.**, 7. August. [Zum Hochwasser.] Wohl selten dürfte eine Hochwasserwelle so schnell verlaufen sein als die letzte. Nachdem das Wasser in der Oder am vergangenen Montag am hiesigen Pegel bei 3,37 Meter die höchste Höhe erreicht hatte, ist der Wasserstand heut wieder normal.

• **Gr.-Kotzenau**, 5. August. [Hochfeuer.] Vergangene Nacht brannten, nach dem „Lüb. Stadtbl.", hierselbst drei Besitzungen nieder. Das Feuer war beim Stellenbesitzer Sturm ausgebrochen und trug sich bald auf die Gebäude der Stellenbesitzer Böhm und Hartmann über. Von den Habseligkeiten der Bewohner konnte nur sehr wenig gerettet werden; die Thätigkeit der Löschhilfe konnte sich fast nur darauf beschränken, das Weitergreifen des Feuers zu verhüten. Die Spritzen von Seebnitz und Sabitz, sowie die Feuerwehr von Kotzenau waren auf der Brandstätte erschienen und griffen kräftig ein. In derselben Nacht brannte noch eine Dominialscheune zu Charlottenthal nieder, in welcher kleine Besitzer ihre Erntebestände verwahrt hatten, denen ein großer Schaden zugefügt ist. Das Prasseln des Feuers war über eine halbe Stunde weit zu hören. Das Feuer ist angelegt worden. Sämmtlicher Erntevorrath ist verbrannt. Die Leute sind theils gar nicht oder aber nur sehr niedrig versichert.

• **Leobschütz**, 7. Aug. [Blitzschlag und Brand im Dominium.] Gestern Abend entlud sich hier ein heftiges Gewitter. Um ½7 Uhr schlug der Blitz in eine mit Strohschauben gedeckte Scheune der k. Domaine Schmeißdorf. Trotz des in Strömen niedergehenden Regens ergriffen die Flammen im Augenblick das ganze, etwa 100 Meter lange Gebäude und verbreiteten sich über das anstoßende, ebenfalls mit einem Strohdach versehene Stallgebäude. Es gelang, nach der „L. Z.", das Gebäude bis auf das Dachgesperre zu erhalten, sowie sämmtlichen Viehstand zu retten. Ein Raub der Flammen wurden acht Wagen, von denen fünf mit Getreide beladen waren. Da sich in der Nähe des brennenden Gehöftes mehrere mit Stroh gedeckte Häuser befinden, so ist es nur dem strömenden Regen, der günstigen Windrichtung und dem energischen Bemühen der Feuerwehren zu verdanken, daß noch größeres Unglück abgewendet wurde.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Aldershot, 8. Aug. Auf den Toast des Herzogs von Cambridge bei dem gestrigen Frühstück antwortete der Deutsche Kaiser etwa Folgendes: Ich werde stets die Traditionen einer guten Genossenschaft zwischen den beiden Nationen aufrechterhalten und hoffe, daß diese Genossenschaft lange bestehe. Unter Hinweis darauf, wie beide Völker vor langen Jahren nebeneinander in das Feld zogen, sprach der Kaiser die Zuversicht aus, daß die zwischen den deutschen und englischen Soldaten während vieler Jahre bestandene Brüderschaft lange fortdauere.

Cowes, 8. Aug. Gestern Abend fand in Osborne Galatafel statt, an welcher der Kaiser mit Gefolge, sämmtliche Mitglieder der königlichen Familie, die Minister Hamilton und Stanhope und andere hervorragende Persönlichkeiten theilnahmen. Heute besichtigte die Königin in den Gärten von Osborne die Mannschaften des deutschen Geschwaders. Abends findet großes Kunstfeuerwerk statt, wonach sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" begiebt, um morgen früh die Rückreise nach Deutschland anzutreten.

Cowes, 8. August. Bei dem Festmahl im Yachtgeschwaderclub am Dinstag toastete der Prinz von Wales auf den Kaiser, wies auf die Besichtigung der britischen Flotte durch den Kaiser hin und bemerkte, heutzutage müsse jedes Land auf jegliche Eventualität vorbereitet sein. Hoffentlich würden die große deutsche Armee sowie die britische Flotte zur Erhaltung des Weltfriedens beitragen. Der Kaiser erwiderte ungefähr Folgendes: Er schätze die Ehre, welche ihm die Königin durch die Ernennung zum Admiral erwiesen, sehr hoch und freue sich, der Besichtigung der Flotte beigewohnt zu haben, welche er als die schönste der Welt betrachte. Deutschland besitze eine seinen Bedürfnissen entsprechende Armee; wenn England eine seinen Erfordernissen entsprechende Flotte habe, so werde dieselbe von Europa im Allgemeinen als ein höchst wichtiger Factor für die Aufrechterhaltung des Friedens betrachtet werden.

Berlin, 8. August. Die Subscription der 4½proc. chilenischen Anleihe ist glänzend verlaufen; sie wurde unmittelbar nach der Eröffnung geschlossen. Cours 102.

Potsdam, 8. Aug. Die Kaiserin Augusta und die Kaiserin Victoria Augusta sind heut Morgen hier eingetroffen.

Münster, 8. August. Der „Westfälische Merkur" theilt die zurückgelangte Bischofscandidatenliste mit und fügt hinzu, der Capitularvicar Giese in Münster und der Weihbischof Feiten in Trier seien als „minder angenehm" bezeichnet. Unbeanstandet seien der Weihbischof Cramer in Münster, der Weihbischof Fischer in Cöln, der Gymnasiallehrer Dingelstad in Vechta.

Paris, 8. Aug. Die Verhaftung des Hauptmanns Bujac bestätigt sich, wie bereits gemeldet, nicht; Bujac befindet sich vielmehr in seinem Garnisonorte Saint Brieuc.

Aachen, 7. Aug. Die erste englische Post vom 6. ds. ist ausgeblieben Grund: Verspätete Ankunft des Schiffes in Ostende.

Hamburg, 7. August. Der Postdampfer „California" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von Newyork kommend, gestern Abend 7 Uhr Scilly passirt.

London, 7. Aug. Der Castle-Dampfer „Hawarden Castle" ist gestern auf der Heimreise in London angekommen. Der Castle-Dampfer „Warwick Castle" ist heute auf der Ausreise von London abgegangen. Der Castle-Dampfer „Garth Castle" hat heute auf der Ausreise Madeira passirt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 7. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,00 m, U.-P. + 1,07 m.
— 8. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,96 m U.-P. + 0,97 m.

Litterarisches.

Das Zeitungs-Museum. Zeitschrift für Zeitungswesen. Organ des Zeitungsmuseums in Aachen. Herausgegeben von Oscar v. Forckenbeck, Redacteur Max Schlesinger. Es liegt uns die zweite Nummer dieser insbesondere für Schriftsteller und Journalisten interessanten Zeitschrift vor. Dieselbe enthält ein Verzeichniß der beim Zeitungsmuseum eingegangenen Sendungen sowie eine reiche Fülle von Mittheilungen über Zeitungswesen aus allen Ländern.

Bravo! Da capo! Neues Humoristikum. Heitere Vortragsstücke von erprobter Wirksamkeit. Gesammelt und herausgegeben von Raimund Fröhlich. Stuttgart. Verlag von Levy und Müller. Neben einigen bekannten Vortragsstücken bringt das neue Humoristikum einen guten Theil neuer Nummern, die, zur rechten Zeit in der richtigen Gesellschaft gut vorgetragen, ihre erheiternde Wirkung auf die Zuhörer nicht verfehlen werden. Ein besonderer Vorzug, der Büchern gleichen Titels nicht immer zugesprochen werden kann, ist der wirklicher Harmlosigkeit, die nirgends durch Unschicklichkeit oder Zweideutigkeit gestört wird. Wir wollen wünschen, daß der Titel „Bravo! Da capo!" dem Verleger ein günstiges Omen sei! —e.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 8. Aug. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	7. August.	8. August.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	—,—	—,—
Rendement Basis 88 pCt.	—,—	—,—
Nachproducte Basis 75 pCt.	15,50—17,80	15,50—17,80
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Melis I.	—,—	—,—

Tendenz: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.

Termine: August 19,20 M., September 17,75 M., October 15,70 M., November-December 14,70 M. Stetig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 8. August, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 1889 74¼, December 1889 74¼, März 1890 73¾, Mai 1890 74. — Tendenz: Behauptet. — 2tägige Zufuhr von Rio 9000 Sack, von Santos 13000 Sack. — Newyork eröffnete mit 5 Points Baisse.

= **Grünberg**, 7. Aug. [Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem gestrigen Wochenmarkt, auf welchem ein reger Verkehr herrschte, traten wesentliche Preisveränderungen gegen die Vorwoche ein. Weizen stieg pro 100 Klgr. um 0,50 M., Hafer fiel um 2,30 M. pro 100 Klgr., Kartoffeln gingen um 1,00 M. im Preise zurück, Heu desgleichen um 1,00 M., Stroh stieg dagegen um 0,50 M. Bezahlt wurden pro 100 Kilogramm Weizen 18,50—18,00 Mark, Roggen 16,00 bis 15,50 M., Gerste 12,50 M., Hafer 14,50—14,00 M., Kartoffeln 3,30 bis 2,75 M., Stroh 6—5,50 M., Heu 6—5 Mark, Butter (Kilogramm) 2,10 bis 2,00 M. Eier (Schock) 2,80—2,60 M. — Die Witterung is andauernd warm und schön. Aus dem Garten der Gartenbau-Actien-Gesellschaft werden schon seit 8 Tagen reife Trauben früher Sorten verkauft.

Löwen i. Schl., 7. Aug. [Marktbericht von J. Gross.] Wenn auch die heutige Marktzufuhr stärker als die vorwöchentliche war, entsprach sie doch nicht der Grösse der Zufuhren, wie sie um diese Zeit in früheren Jahren zu sein pflegte. Es behaupteten sich daher, trotz auswärtiger matter Notirungen, bei reger Nachfrage vorwöchentliche Preise. Bezahlt wurde per 100 Kilogramm Netto: für neuen Gelbweizen 16,00—17,20 M., für neuen Roggen 15,50—16,00 M., für neue Gerste 13,00—14,50 M., für gelbe Lupinen 10,00—13,00 M., für Roggenfuttermehl 9,60—10,60 Mark, für Weizenschale bis 9,00 M., für neuen Hafer 12,20—13,20 M. Feinste Sorten über Notiz.

Posen, 7. Aug. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Bei schwachem Angebot konnten sämmtliche Cerealien letzte Werthe gut behaupten. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen, alter, 18,50—[illegible]—17,30 M., neuer 18,20—17,80—17,20 Mark, Roggen, alter, 14,90—[illegible] M., Roggen, neuer 15,30—15,10—14,90 Mark, Gerste 14,40—13,40—12,70 M., Hafer 15,80—15,40—15,00 M.

---

2 **Breslau**, 8. August. [Von der Börse.] Die Börse war im Anschluss an bessere Wiener Course fest gestimmt, das Geschäft blieb aber sehr gering. Die Umsätze beschränkten sich auf einige kleinere Posten Creditactien, Laurahütte und Oberschlesische Eisenbahnbedarfactien, während die übrigen Gebiete gänzlich verkehrslos blieben. Später trat auf Berliner Meldungen eine mässige Ermattung ein, wobei die Course überall etwas nachgaben. Schluss schwach.

Per ultimo August (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163¾—⅝ bez., Ungar. Goldrente 85⅜ bez., Ungar. Papierrente 80⅞ bez, Vereinigte Königs- und Laurahütte 140¾—141—140¾—141 bis 140⅝ bez., Donnersmarckhütte 77 Br., Oberschles. Eisenbahnbedarf 107—¼—107 bez., Russ. 1880er Anleihe 90½ bez., Russ. 1884er Anleihe 102 bez., Orient-Anleihe II 64½ bez., Russ. Valuta 210½—211—210¾ bez., Türken 16¼ bez., Egypter 91¼ bez., Italiener 94⅜ bez., Türkenloose 74 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 8. August. 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 163, 60. Laurahütte —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 8. August, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 163. 50. Staatsbahn 96, 70. Italiener 94. 30. Laurahütte 140, 70. 1880er Russen 90, 40. Russ. Noten 210. 70. 4proc. Ungar. Goldrente 85. 20. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, 90. 50. Orient-Anleihe II 64. 50. Mainzer 124, 20. Disconto-Commandit 235, 20. 4proc. Egypter 91, 25. Fest.

Wien, 8. August, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 80, Marknoten 58, 50. 4% ungar. Goldrente 100, 10. Fest.

Wien, 8. August, 11 Uhr 8 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 65. Staatsbahn 224. 25. Lombarden 119, 50. Galizier 193, 50. Oesterr. Silberrente 84, 95. Marknoten 58, 50. 4proc. ungar. Goldrente 100, —. dto. Papierrente 94, 80. Elbethalbahn 218, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 8. August. Mittags. Credit-Actien 260 75, Staatsbahn 192, —. Lombarden —, —. Galizier 165, 62. Ungarische Goldrente 85, 50. Egypter 91, 10. Laura —. —. Fest.

Paris, 8. August. 3% Rente 85, 12. Neueste Anleihe 1878 104, 35. Italiener 93, 10. Staatsbahn 486, 25. Lombarden —, —. Egypter 454 37., Fest.

London, 8. August. Consols 98. 25. 4% Russen von 1889 II Ser. 90, 50. Egypter 90, 25. Discont auf 3% erhöht. Schön.

Wien, 8. August. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Credit-Actien	306 50	306 —	Marknoten	58 55	58 50
St.-Eis.-A.-Cert.	223 25	224 75	4% ung. Goldrente	100 05	100 —
Lomb. Eisenb.	118 —	119 50	Silberrente	85 —	85 —
Galizier	192 75	193 50	London	119 70	119 70
Napoleonsd'or	9 52½	9 52½	Ungar. Papierrente	94 80	94 80

Cours-Blatt.

Breslau, 8. August 1889.

Berlin, 8. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	7.	8.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 60	82 80
Gotthardt-Bahn ult.	160 40	160 70
Lübeck-Büchen	194 50	194 20
Mainz-Ludwigshaf.	124 30	124 20
Mittelmeerbahn ult.	119 20	119 —
Warschau-Wien ult.	214 70	214 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	70 50	71 —
Ostpreuss. Südbahn	119 —	119 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	111 70	111 70
do. Wechslerbank	108 50	108 50
Deutsche Bank	171 10	171 50
Disc.-Command. ult.	234 60	235 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 40	163 50
Schles. Bankverein	133 70	134 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	139 25	141 10
Bismarckhütte	200 50	202 50
Bochum. Gussstahl. ult	210 60	211 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	51 —
do. Eisenb. Wagenb.	180 40	180 —
do. Pferdebahn	150 —	148 50
do. verein. Oelfabr.	95 —	95 —
Cement Giesel	147 —	147 —
Donnersmarckh.	76 80	76 50
Dortm. Union St.-Pr.	96 50	96 50
Erdmannsdrf. Spinn.	108 90	109 50
Fraust. Zuckerfabrik	191 —	192 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	180 60	178 10
Hofm. Waggonfabrik	172 20	166 —
Kramsta Leinen-Ind.	140 20	140 20
Laurahütte	140 50	141 —
Obschl. Chamotte-F.	148 —	148 70
do. Eisb.-Bed.	107 —	107 50
do. Eisen-Ind.	197 50	197 50
do. Portl.-Cem.	133 10	133 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	122 70	122 70
Redenhütte St.-Pr.	138 60	137 70
do. Oblig.	116 10	115 60
Schlesischer Cement	193 60	191 70
do. Dampf.-Comp.	127 90	127 20
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	172 90	172 10
do. St.-Pr.-A.	172 90	171 50
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	98 50	97 50

Cours vom	7.	8.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 50	108 70
do. do. 3½%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 70
do. do. 3½%	101 40	101 30
Preuss. 4% cons. Anl.	107 10	107 10
do. 3½% dto.	105 20	105 20
do. Pr.-Anl. de 55	170 90	170 50
do 3½% St.-Schldsch	101 10	101 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 50	101 50
do. Rentenbriefe	105 60	105 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 20	— —
do. 4½% 1879	103 80	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	91 30	91 30
Italienische Rente	94 50	94 50
do. Eisenb.-Oblig.	59 90	59 90
Mexikaner	96 60	96 20
Oest. 4% Goldrente	93 70	93 70
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	72 50	72 60
do. 1860er Loose.	122 40	122 70
Poln. 5% Pfandbr.	63 40	63 40
do. Liqu.-Pfandbr.	57 70	57 50
Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 50
do. 6% do. do.	107 —	107 40
Russ. 1880er Anleihe	90 70	90 50
do. 1889er do.	91 —	90 60
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 —	96 70
do. Orient-Anl. II.	64 50	64 40
Serb. amort. Rente	83 50	83 40
Türkische Anleihe.	16 20	16 30
do. Loose	73 90	73 90
do. Tabaks-Actien	98 50	— —
Ung. 4% Goldrente	85 60	85 50
do. Papierrente	81 —	80 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 —	170 95
Russ. Bankn. 100 SR.	210 70	210 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 15
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 45½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 33
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 20
Wien 100 Fl. 8 T.	170 60	170 90
do. 100 Fl. 2 M.	169 80	169 80
Warschau 100 SR 8 T.	210 10	210 60

Privat-Discont 2%.

Letzte Course.

Berlin, 8. August, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Berl. Handelsges. ult.	176 62	177 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	106 25	106 50
Disc.-Command. ult.	234 75	234 87	Drtm. Union St. Pr. ult.	96 50	96 62
Oesterr. Credit. ult.	163 37	163 50	Laurahütte ult.	140 50	142 25
Franzosen ult.	96 25	96 —	Egypter ult.	91 12	91 —
Galizier ult.	82 62	82 87	Italiener ult.	94 —	94 12
Lombarden ult.	51 12	50 87	Russ. 1880er Anl. ult.	90 25	90 37
Lübeck-Büchen ult.	194 —	193 87	Türkenloose ult.	73 75	74 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 25	124 25	Russ. II. Orient-A. ult.	64 25	64 25
Marienb.-Mlawka ult.	67 50	67 75	Russ. Banknoten ult.	210 25	210 50
Mecklenburger ult.	164 50	164 50	Ungar. Goldrente ult.	85 12	85 25

Producten-Börse.

Berlin, 8. August, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 187. 75. Novbr.-December 189. 75. Roggen September-October 159, 25. November-Decbr. 162. 25 Rüböl September-Oct. 61. 90. April-Mai 61, —. Spiritus 70er August-Septbr. 36. 40. Septbr.-October 34, 80. Petroleum loco 24, —. Hafer Septbr.-October 148, 25.

Berlin, 8. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.			Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Septbr.-Octbr.	188 25	187 75	Septbr.-Octbr.	61 80	61 90
Novbr.-Decbr.	190 25	189 75	April-Mai	61 —	60 80
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Ruhig.		
Septbr.-Octbr.	160 —	160 —	Loco mit 70 M. verst.	37 30	37 30
Octbr.-Novbr.	161 75	161 75	Aug.-Septbr. 70er.	36 40	36 30
Novbr.-Decbr.	162 75	162 75	Septbr.-Octbr. 70er	34 80	34 80
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	56 70	56 70
August	153 50	153 50	Aug.-Septbr. 50er.	55 30	55 30
Septbr.-October	148 25	148 25	Septbr.-Octbr. 50er	54 60	54 50

Stettin, 8. August. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.			Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Septbr.-Octbr.	184 —	182 —	Septbr.-Octbr.	64 —	64 —
Octbr.-Novbr.	185 —	183 50	April-Mai	62 —	61 50
Roggen p. 1000 Kg. Matt.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Septbr.-Octbr.	156 50	156 —	Loco mit 50 M. verst.	55 40	55 60
Octbr.-Novbr.	158 —	157 —	Loco mit 70 M. verst.	35 70	35 90
			August-Septbr. 70er	34 50	34 70
Petroleum loco	12 20	12 15	Septbr.-Octbr. 70er	34 70	34 70

A—z. **Submissionsnotizen.** Eine Schwellen-Submission der rechtsrheinischen Eisenbahn-Direction in Köln brachte für die ausgeschriebenen 11 000 Stück eichenen Bahnschwellen 1. Kl. fast ausschliesslich Angebote deutschen Materials zum Preise von 5,58 bis 6,87 M. fr. Deutzerfeld, dagegen stellen sich Kieferschwellen, von denen 40 600 Stück erforderlich sind, in russischem Holze trotz des weiten Transports und des Zolles wesentlich billiger als in deutschem. Die Ostpreussische Holz-Commandit-Gesellschaft in Königsberg offerirte das ganze Quantum zu 2,95 M. frei Dortmund, während die billigsten deutschen Schwellen fr. dort mit 3,39 M. angeboten wurden.

Hamburg, 7. Aug. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per April-Mai 23¼ Br., 23 Gd., per August-September 22¾ Br., 22½ Gd., per September-October 23¼ Br., 23 Gd., per Octbr.-Novbr. und November-December 23½ Br., 23¼ Gd., per Decbr.-Januar 23¼ Br., 23 Gd. Tendenz: Still.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 31. Juli bis 7. August. Die bis jetzt günstigen Aussichten für die Kartoffelernte haben die Stimmung im Handel mit Kartoffelfabrikaten unter Druck gehalten. Die Umsätze waren insbesondere in Stärke und Mehl ohne jede Bedeutung, indess auch die Preise unterlagen kaum irgendwelchen Aenderungen, so dass unsere letzten Notirungen auch diesmal maassgebend bleiben können. Grössere Abschlüsse dürften vor dem 16. September c., an welchem Tage in den Räumen der ehemaligen Berliner Waarenbörse ein Stärkemarkt abgehalten wird, zu dem schon zahlreiche Anmeldungen von Producenten und Händlern aus ganz Deutschland vorliegen, nicht mehr perfect werden. Zu notiren ist für Ia Qualitäten Stärke und Mehl 19,00—20,50 M., für abfallende Qualitäten 18,50—19 M., für IIa. 16,00—18 M. und für IIIa. 14—15,50 Mark ab den schlesischen, posenschen, märkischen und sächsischen Stationen je nach Lage derselben. Hiesige Preise: Kartoffelstärke, Ia. centrifugirt und auf Horden getrocknet 19,75—20,50 M., do. ohne Centrifuge 19,25 M., IIa 17—18,50 M., Kartoffelmehl, hochfein, 22,50 M., Ia 20,50—21,50 M., IIa 18,00—19,00 M., Kartoffelsyrup, Ia weiss, 25 M., do. zum Export 26 Mark, Ia gelb 23 M., Kartoffelzucker Ia weiss 25,50 M., Ia gelb 23—24 M., Dextrin Ia gelb u. weiss 30,50 bis 31,50 M. — Weizen- und Reisstärke traten in normalen Begehr. Wir notiren: Weizenstärke, Ia grossstückige Hallesche, Pasewalker etc. 42—43 M., do. kleinstückige 38—40 M., Schabestärke 32—35 M., Reis-Stückenstärke 44—45 M., Reis-Strahlenstärke 46—47 Mark. Preise frei Berlin per 100 Kilo für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

* **Der Handelsausweis des Deutschen Reiches für den Monat Juni** ist, der „Frkf. Ztg." zufolge, wieder ein recht ungünstiger für die Ausfuhr unserer Industrie-Erzeugnisse. In der Textilindustrie hält der seitherige Rückgang an, in der Eisenindustrie ist der Ausweis ungünstiger als im Mai. Auch in den meisten anderen Fabrikaten, mit Ausnahme der chemischen Industrien, haben wir weniger ausgeführt als im gleichen Monate des Vorjahres. Hier die wichtigsten Positionen. Ausgeführt wurden in Doppelcentnern:

	Juni 1889	Juni 1888		Juni 1889	Juni 1888
Baumwollwaaren	19 614	25 036	E.-B.-Schienen	74 384	137 062
Kleider u. Wäsche	3 310	4 031	Schmiedeeisen	139 442	154 723
Seidewaaren	147	213	Platten, Bleche	45 316	57 536
Halbseidewaaren	4 338	5 643	Eisendraht	128 871	168 188
Wollenwaaren	18 917	23 169	Grobe Eisenwaaren	53 850	83 085
Alizarin	6 540	3 807	Drahtstifte	34 404	36 838
Anilinfarben	5 116	5 299	Roheisen	112 236	78 267
Glaswaaren	60 112	87 107	Diverse Maschinen	49 051	60 681
Lederwaaren	4 845	6 349	Bier	83 832	129 784
Thonwaaren	11 878	16 292	Cement	387 693	435 437

Eine Zunahme hat hier, von Alizarin abgesehen, nur Roheisen aufzuweisen. Die Ausfuhr von Roheisen erfolgt aber bekanntlich vielfach zu Schleuderpreisen und zum Nachtheil der Ausfuhr weiter veredelter Fabrikate. In dem Kohlenverkehr machte die Nachwirkung der Ausstände sich noch sehr fühlbar. Es betrug die

	Einfuhr: Juni 1889	Einfuhr: Juni 1888	Ausfuhr: Juni 1889	Ausfuhr: Juni 1888
Braunkohlen	4 781 230	4 640 254	13 804	11 373
Cokes	396 322	234 130	606 634	704 760
Steinkohlen	4 459 699	3 093 727	6 338 033	6 866 544

Also bedeutend höhere Einfuhr neben geringerer Ausfuhr. Die Mehreinfuhr von Getreide hielt auch im Juni an. Es wurden eingeführt (die eingeklammerten Ziffern sind diejenigen von 1888): Weizen 354 258 D.-Ctr. (280 092), Roggen 1 156 525 (432 699), Hafer 230 589 (268 055), Gerste 242 580 (226 164), Mais 180 810 (71 936). Nach der Halbjahrsübersicht wurden an Getreide eingeführt:

im ersten Halbjahr		1889	1888
Weizen	D.-Ctr.	2 414 075	1 127 851
Roggen	"	5 338 829	945 818
Hafer	"	1 032 336	661 408
Gerste	"	2 490 224	1 301 296
Mais	"	1 369 821	278 451
Hülsenfrüchte	"	377 209	194 048

Diese Ziffern geben eine Vorstellung der Opfer, welche die Getreidezölle unseren Consumenten auferlegen.

* **Wolle.** Aus Warschau wird der „Voss. Ztg." geschrieben: „Unsere inländischen Fabrikanten zeigen jetzt eine gewisse Zurückhaltung im Einkauf. Viele derselben sind noch mit Vorräthen versehen, ausserdem ist auch der Absatz der fertigen Fabrikate in letzter Zeit bedeutend schwächer. Die Transactionen am hiesigen Platze sind nur von geringem Umfange und beschränken sich auf die besseren Wollen, die in kleineren Posten noch zu Wollmarktspreisen von Fabrikanten Aufnahme fanden. Einige Händler aus der Provinz entnahmen dem hiesigen Markt einige Hundert Centner Mittelwolle à 75 Thaler polnisch, und zwar zu Speculationszwecken. Die andauernd günstigen Berichte vom Auslande geben der Hoffnung Raum, dass deutsche Grosshändler und Fabrikanten unseren Platz zu Einkäufen aufsuchen werden, zumal das hiesige Lager ziemlich bedeutend ist und fast ausschliesslich aus guten Wollen mit vorzüglicher Wäsche besteht. Auch in der Provinz ist das Geschäft äusserst still. Von ausländischen Einkäufern wurde Mehreres in der Lubliner Gegend von feinen Tuchwollen zu Wollmarktspreisen gekauft. Inländische Fabrikanten hingegen betheiligen sich nur wenig am Kauf. Hier kamen in letzter Zeit nur unbedeutende Posten heran."

Ausweise.

W.T.B. **Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn** betrugen im Juli cr. nach provisorischer Feststellung 140 000 M. gegen 138 000 Mark nach provisorischer Feststellung im Juli 1888, mithin mehr 2000 Mark. — Die definitive Einnahme im Juli 1888 betrug 140 686 Mark.

Newyork, 6. Aug. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Producte betrug 6 764 594 Doll., gegen 5 893 720 Doll. in der Vorwoche.

Concurs-Eröffnungen.

Firma M. Schwiegers in Barmen. — Mühlenbesitzer Friedrich Adolf Hentschel in Weickersdorf bei Bischofswerda. — Firma Sikorski & Sternfeld in Danzig. — Handelsweber und Hausbesitzer Ernst Wilhelm Herzog in Neugersdorf bei Ebersbach. — Malermeister Theodor Georg Carl Schmaddebeck zu Hamburg. — Firma Ferdinand Dinger & Cie., mechanische Filzfabrik in Singen. — Bierhändler Engelbert Lieven zu Xanten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Hirschberg,** 6. August. [Ein „schneidiger" Lieutenant.] Vor der I. Strafkammer des hiesigen Landgerichts gelangte heute eine Prügelscene zur gerichtlichen Verhandlung, über welche der „B. a. d. R." meldet: Schon seit längerer Zeit hatten die Mägde des Dominiums Seitendorf bei Ketschdorf die üble Erfahrung gemacht, daß das Quantum des an sie verabfolgten Deputatmehls durchaus nicht mit dem vereinbarten übereinzustimmen schien; auch schien die Qualität schlechter zu sein. Die Mägde waren vom Schleußer engagirt worden und hatten nach dem Vertrag u. A. auch alle 14 Tage 5 Pfund Weizenmehl II. Sorte zu erhalten. Kurz entschlossen, begab sich am 22. März die Dienstmagd Schönbach mit ihrem Mehl zum Krämer und ließ sich dasselbe nachwiegen. Da stellte sich nun allerdings heraus, daß es nicht 5 Pfund, sondern nur 4 2/10 Pfund waren. Zwei Mägde begaben sich nun zur Mehlausgeberin, derselben Vorwürfe darüber machend. Diese bestritt den Mädchen die Forderung von 5 Pfund II. Sorte, seit Jahren hätte sie laut Anweisung nur III. Sorte gegeben; da es verschiedenen Mädchen aber lieber war, insgesammt 4 Pfund II. Sorte. Die Mehlausgeberin beschwerte sich nun beim Dominiumbesitzer, Herrn Rittergutsbesitzer und Lieutenant Tietze, und dieser begab sich nach der Gesindestube, um diese „phänomenale Art eines Dienstboten, sich sein Recht zu suchen", ernstlich zu rügen. Auf die Frage, wer sich das Mehl habe nachwiegen lassen, antwortete die Schönbach mit: „Ich, Herr Lieutenant!" Mit den klassischen Worten: „Nun, so laß Dir nur auch einmal die Ohrfeigen nachwiegen!" überreichte er ihr drei von dieser Sorte, deren Qualität so ergiebig war, daß das Mädchen an den Ofen stürzte. Auf die jetzt erfolgende Antwort des Mädchens, daß sie diese nicht nachwiegen könne, aber sie ihn verklagen werde, erfolgte eine weitere Ladung von der leicht und doch schwerwiegenden Waare. Die Geschlagene begab sich nun auf die Forderung von ihrem Herrn zum Amtsvorsteher, der ihr aus der Gesinde-Ordnung nachwies, daß ein solches Gebahren eines Dienstherrn durchaus nicht statthaft sei und sie auf Grund dessen jederzeit den Dienst verlassen könne. Mit diesem Bescheid zurückkehrend, wurde sie von ihrem Dienstherrn abgewiesen. Nunmehr stellte der Amtsvorsteher dem Mädchen kraft seines Amtes ein Entlassungsattest aus. Als Herr Lieutenant Tietze dies Schreiben gelesen, meinte er zu dem Mädchen: „Ehe ich Dich entlasse, werde ich Dich erst noch einmal tüchtig hauen!" Es folgte diesen Worten sogleich eine Ohrfeige, darauf nahm Herr Lieutenant Tietze seinen Spazierstock und schlug so auf das Mädchen ein, daß der Stock zersplitterte. Aus diesem ungleichen Kampfe, bei dem Herr Lieutenant Tietze Sieger blieb, trug das Mädchen mehrfache Verletzungen davon, die sie längere Zeit arbeitsunfähig machten. Trotz aller dieser Vorgänge, versagte der Dienstherr dem Mädchen das Entlassungszeugniß, indem er sich nur in den Grenzen der Gesindeordnung bewegt haben will. Bei der Beweisaufnahme wurde zeugeneidlich festgestellt, daß das Mädchen beim Eintritt ihres Herrn in die Gesindestube aufgestanden sei und nicht sitzengeblieben sei, wie Herr Tietze meinte. Weiter wurde eidlich festgestellt, daß die Mädchen 5 Pfd. II. Sorte zu fordern hatten. Herr Lieutenant Tietze giebt zu, daß er sich auf der Anweisung, die er dem Schleußer gegeben, möglicherweise verschrieben habe. Der Gerichtshof konnte sich durchaus nicht zur Auffassung des Angeklagten und der Vertheidigung, welche Herr Justizrath Wiester vertrat, bekennen, daß Herr Tietze bei der Züchtigung lediglich in seinem Rechte als Dienstherr gehandelt. Der Staatsanwalt beantragte 100 M. Geldstrafe, der Gerichtshof entschied sich jedoch für 150 M. Geldstrafe event. 15 Tage Gefängniß. Der bei der Mißhandlung gebrauchte Stock wurde confiscirt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Margarete von Köller**, Hr. Ober-Landesgerichts-Referendar **Georg v. Löper**, Carow. Gräfin **Helene von der Schulenburg**, Herr Rittmeister Baron **Wilhelm Digeon von Monteton**, Beetzendorf.

Verbunden: Hr. Dampfschiffsbesitzer **Karl Krause**, Frl. **Margarete Berger**, Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Postinspector **Schröter**, Breslau. Hrn. Pr.-Lieut. Frhr. **v. Lüttwitz**, Berlin. Hrn. Haupt-Ritterschaftsdirector a. D. **v. Pfuel**, Wilkendorf. — Ein Mädchen: Hrn. Capitän zur See **Volkmer v. Arnim**, Kiel.

Gestorben: Hr. Dr. phil. **Robert v. Helmholtz**, Charlottenburg. Hr. Oberst z. D. **Karl Rohde**, Cunnersdorf, Kr. Hirschberg. Hr. Hauptmann z. D. **Peter Joseph von Biegeleben**, Darmstadt. Verwittwete Züchnermeister Frau **Eleonore Mischock**, verw. gew. **Menzel**, geb. **Vogt**, Breslau. Hr. **Adalbert v. Albedyll** (Lissa i. P.), Berthelsdorf i. Schl.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Dr. v. Wiehland, Fabrikbs., n. Gem., Wien. Aronson, Rechtsanw., Berlin. Zeuner, Kfm., Hanau. Kiner, Kfm., Frankfurt a. M. Juliusburg, Kfm., Dresden. Hoffmann, Kfm., Berlin. Stenzel, Kfm., Halle a. S. Krüger, Kfm., Aachen. Meinhardt, Kfm., Nürnberg. Opitz, Kfm., Königsberg.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Koppe, Rtgbs., Weigersdorf. v. Urbanowski, Rtgbs., Konin (Polen). Herzog, Director, Berlin. Frl. André, Berlin. Frl. Kitzler, Hirschberg. Frau Kfm. Heymann nebst Tochter, Praszka. Faltz, Kfm., Frankfurt a. M. Clavier, Kfm., Berlin. Mautner, Kfm., Berlin. Hirsch, Kfm., Halberstadt. Langlotz, Kfm., Berlin. Frau Apotheker Bandow n. Tochter, Schweidnitz. Gramatke, Kfm., n. Familie, Dresden. Stramitzer, Kfm., Wien.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
v. Neindorff, Maj., Neisse. Weichmann, Kfm., Zittau. v. Zelawski, Rittergutsbes., Colina. Frau v. Grabowska, Bromberg. de Bary, Kfm., Berlin. Jonas, Rechtsanw., Potsdam. Schubert, Fabrikb., n. Gem., Berlin. Diehl, Forstassessor, Straßburg i. E. Fürstenau, Fabrikdir., nebst Gem., Russ.-Polen. Adlerfeld, Kfm., Czenstochau. Frau Müller, Lehrerin, Cüstrin. Frau Justizrath Fromm n. Tochter, Inowrazlaw. Schmidt, Assessor, n. Gem., Berlin. Röser, Landrichter, Oppeln. Hentschel, Kfm., Zittau. Simon, Apothekenbesitzer, Berlin. Dunkel, Apothekenbesitzer, Halle a. S. Bartsch, Rent., n. Gem., Königsberg i. Pr. Frau Seidler nebst Fam., Königshütte.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Kruppe, Rechtsanw. u. Notar, Nimptsch. Dr. Weiß, pr. Arzt, Neumittelwalde. Pongowski, Erzpriester, Wyszanow. Beyer, Kfm., Stuttgart. Frl. C. Pongowski, Wyszanow. Frl. S. Pongowski, Wyszanow. v. d. Poussordiere, Privat., Liegnitz. Cohn, Kfm., Sohrau. v. d. Tann, Kfm., Dresden. Hartwig, Kfm., n. Fam., Oppeln. Porm, Rath, Zwittau. Schuster, Fabrik, Zwittau. Müller, Kfm., Zwittau. Krause, Kfm., Berlin. Becker, Kfm., nebst Frau, Berlin. Weißbrod, Kfm., Hanau. Heibsop, Kfm., Bockenheim. Buchmann, Kfm., Hamburg. Fröhlich, Kfm., Sohrau.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Werra v. Kusmina, Rentiere, Moskau. v. Bialecki, Rtgbs., Polen. Frau Paic, Privatiere, Losoncz (Ungarn). Frl. Schultze, Privatiere, Losoncz (Ungarn). Scholtz, Juwelier, n. Fam., Kattowitz. Michael, Kfm., nebst Gem., Hemelingen. Schultze, Fbkbs., Tomaszow. Redlich, Landwirth, Wünschelburg. Bodden, Kfm., Mainz. Mandt, Kfm., Solingen. Wohlauer, Kfm., Wohlau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 8. August 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,90 B	102,80 B
D. Reichs-Anl.	4	108,60 B	108,60 B
do. do.	3½	104,25 B	104,20 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,20 bz	107,20à15 bz
do. do.	3½	105,30 B	105,25à30 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,75 B	101,70 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,60 B	101,65 B
do. Lit. A.	3½	101,50 bzG	101,65 bzB
do. Rusticale	3½	101,50 bzG	101,65 bzB
do. Lit. C.	3½	101,50 bzG	101,65 bzB
do. Lit. D.	3½	101,65 B	101,65 bzB
do. altl.	4	101,10 G	101,10 G
do. Lit. A.	4	101,10 G	101,10 G
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,10 G	101,10 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,10 G	101,10 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,55 bz	101,50 bzG
do. do.	3½	101,45 bzB	101,40 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,70 B	105,70 B
do. Landesclt.	4	103,00 G	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,30 G	102,30 G
do. do.	3½	101,65 G	101,65 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,75 B Ser. II	100,75 B Ser. II.
do. rz. à 100	4	103,,40 B	103,20 bzG
do. rz. à 110	4½	112,40 G	112,40 G
do. rz. à 100	5	104,75 B	104,75 B
do. Communal.	4	— 100,75 B	— 100,75 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½ / 4	105,25 bzB	105,00 G
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	103,70 G	103,30 G
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	104,40 bz	104,40 bz
T.-Winckl. Obl.	4	102,75 B	102,75 B
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100,10 B	100,20 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	102,20 B	102,25 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	104,00 G	104,00 G
do. 1879	4½	103,80 B	103,85 B
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	103,90 G	103,90 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	104,60 bzB	104,55 bz
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	104,60 bzB	104,55 bz
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887	1888	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1 2/5	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	2/5	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 1/6	4½	124,00 G	124,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	91,50 G	91,50 B
Italien. Rente.	5	94,60Bkl.4,75bz	94,70Bkl.4,75bz
do.Eisenb.-Obl.	3	59,95 B	59.90 bzkl60bz
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,50 B	96,50 B
Oest.Gold-Rente	4	93,75 B	93,90 B
do.Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	72.60 bz	72,70 bz
do. do. A/O.	4 1/5	—	—
do. Loose 1860	5	123,00 B	123,00 B
Poln. Pfandbr.	5	63,50 B	63,55 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,50 G	57.60à75 bzB
Rum. am. Rente	4	—	83.25 G
do. do. do.	5	97,00 B	96,75 bzB
do. do. kleine	—	—	97,15 bz
do. Staats-Obl.	6	107,30 G	107,60 B
Russ.1880er Anl.	4	90,50 G	90,55 bz
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,00 G	102,00 G
do. Or.-Anl. II	5	64,60 G	64,60 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	16,30 bz	16,30 bzG
do.400Fr.-Loose	fr	73.25 bz	74,00 bz
Ung.Gold-Rente	4	85,40 bz	85,50 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,65 bz	98,60 bz
do. Pap.-Rente	5	80,80 bz	81,00 bz

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6 1/3	111,75à50bzG	112,00 bzB
do. Wechslerb.	4½	6	108,50 bzB	108,50 bzB
D. Reichsb.*)	6 1/5	5 2/5	—	—
Oesterr. Credit.	8 1/8	9 1/16	— B	—
Schles. Bankver.	6	7	133,00à3,40bz	134,50 bzG
do. Bodencred.	6	6	128,00 B	127,25 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887	1888	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	—	139,00 B
Bresl.A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	138,00 B	137,00 G
do. Strassenb.	6	7	150,00 B	149,75 B
do.Wagenb.-G.	5	9	180,00 G	180,50 G
Donnersmrckh.	0	3	77à6,80 bz	77,00 B
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	107à6,60bzG	107,00 bzG
do. Portl.-Cem.	—	10	133,00 bzjge.	132.90 Bjge.
Oppeln. Cement	2½	6	124,00 G	123,00 G
Schles. C.Giesel	10½	12	147,00 G 129,50 G	147,00 G 129 G
do. Dpf.-Co.	—	8½	128,00 G	128,00 G
do. Feuervers.	31 2/3	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6 1/3	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	—	—
do. Immobilien	5½	6	120,00 B	119,50 G
do. Lebensvers.	3½	4	p.St —	p.St.
do. Leinenind.	6 1/3	—	140,50 B	140,50 B
do. Cem.Grosch.	11½	18½	—	193,50 G
do. Zinkh.-Act.	6½	9	172,00 G	173,00 B
do. do. St.-Pr.	6½	9	172,00 G	173,00 B
Siles. (V.ch.Fab)	6	7	138.50 B	138,25 ebzG
Laurahütte	5½	—	140,50à35 bz	140,75 bz
Ver. Oelfabrik	5½	5¾	95,25 G	95,00 G
Zuckerf. Fraust.	14	—	190,00 B	—

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest W. 100 Fl.	171,00 bzB	170,90 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	210,00 bzG	211,60 bz

Wechsel-Course vom 7. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,20 G
do. do.	2½	2 M.	168,65 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20,45 G
do. do.	2½	3 M.	20,34 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81.25 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	210,00 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	170,50 G
do. do.	4	2 M.	169,40 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 8. August. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss (alt)	18	30	18	10	17	80	17	40	17	10	16	60
(neu)	17	60	17	30	17	—	16	60	16	—	15	50
Weizen, gelb (alt)	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	60
(neu)	17	50	17	20	16	90	16	50	15	90	15	40
Roggen	16	—	15	80	15	60	15	30	15	10	14	90
Gerste	14	70	14	—	13	70	13	30	12	10	11	80
Hafer, (alt)	15	80	15	60	15	50	15	40	15	20	15	10
(neu)	14	60	14	40	14	10	13	80	13	30	12	80
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare. M	Pf
Raps	32	40	30	70	29	20
Winterrübsen	31	60	30	20	28	60
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 8. August. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,75—29,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26.25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. b) ausländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,25—24,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40 bis 10,80 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 8. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 162,00 Br., Sept.-Oct. 163,00 Br., Octbr.-Novbr. 164,00 Gd. Novbr.-Decbr. 166,00 Br., April-Mai 170,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Ctr., per August 158,00 Br., Septbr.-Octbr. 149,00 Br., November-December 149,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per August 69,50 Br., September-Octbr. 67,50 Br., October-November 67,50 Br., November-December 67,50 Br., December-Januar 67,50 Br., Januar-Februar 67,50 Br., Februar-März 67,50 Br., März-April 67,50 Br., April-Mai 67,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt 10 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 50er 55,00 Br., 70er 35,30 Br., August-Septbr. 50er 54,50 Br., September-October 50er 54,30 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 9. August:
Roggen 162,00, Hafer 158,00, Rüböl 69,50 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 8. August: 50er 55,00, 70er 35,30 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.